

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Anzeigen werden in D. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaltenen Pettizeile kostet 15 Pfennig, die Reklamezeile 30 Pfennig.

Briefetal-Bote

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehntz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Aufschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Alleiniges amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

No. 57. Birkenwerder, Sonnabend, den 15. Mai 1909 8. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält die illustrierte Beilage „Jedem etwas“ und eine Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

8 Uhr-Eröffnung der offenen Verkaufsstellen in Hohen-Neuendorf Kreis Nieder-Garnum.

Gemäß § 139 f, Abs. 1 der Reichsgewerbe-Ordnung ordne ich nach Anhörung des Gemeindevorstandes in Hohen-Neuendorf an, daß die in Hohen-Neuendorf bestehenden offenen Verkaufsstellen vom 17. Mai d. Js. ab mit Ausnahme der Sonnabende und der gemäß § 139 e, Abs. 2 der Reichsgewerbe-Ordnung von der Polizeibehörde festzusetzenden Ausnahmestage für einen späteren Geschäftsschluß täglich um 8 Uhr abends geschlossen sein müssen.

Botsdam, den 27. April 1909.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:

Birkenwerder, den 14. Mai 1909.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Das Ausschütten von Flüssigkeiten, sowie das Hin- und Herfahren von festen Körpern, Papier und Unrat jeglicher Art, auf die Bürgersteige, Straßen, sowie auf öffentliche Plätze ist verboten. Ebenfalls dürfen Küchen-, Wirtschafts- oder Fabrikationsabgänge, Scherben, Schutt, Kechricht, Müll usw. auf die Bürgersteige, die Straßen, Straßenecken, Plätze und Wege, in die Straßenrinne oder auf Wägen und Befugter Weise geworfen oder abgeladen werden. Auch ist jede andere Verunreinigung der oben angegebenen Stellen, der öffentlichen Gebäude, Bewehrungen, Fußsteige und Promenaden, sowie der Brücken usw. verboten.

Birkenwerder, den 11. Mai 1909.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Der Herr Landrat hat den Amtswachtmeister Broszio als solchen für den Amtsbezirk bestätigt.

Birkenwerder, den 14. Mai 1909.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule wird am Montag, den 17. Mai, abends 6 Uhr in einem der oberen Räume des Gemeindefulhauses eröffnet. Einzufinden haben sich die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten gewerblichen Arbeiter. Zur Teilnahme an der Eröffnung lade ich auch die beteiligten Herren Arbeitgeber ergeben ein.

Birkenwerder, den 13. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Hundsteuer hat innerhalb der nächsten 8 Tage in dem Gemeindebüro, Hauptstraße 45, zu erfolgen.

Die Hundemarken für das 2. Halbjahr 1908 verlieren mit dem 24. Mai d. J. ihre Gültigkeit.

Birkenwerder, den 14. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetze vom 8. April 1874 soll jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres und jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder Privatschule (mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen) innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, der Impfung mit Schutzpocken unterzogen werden.

Diese Impfung wird im Orte von dem Bezirks-Impfartze am

Dienstag, den 18. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr im Restaurant Emil Schulze, Berlinerstraße 30 vorgenommen werden.

An die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder ergeht hiermit die amtliche Aufforderung, ihre Kinder und Pflegebefohlenen, die im Jahre 1908 geboren sind oder im Jahre 1909 das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, zu diesem Impftermine zu stellen und impfen zu lassen. Eine gleiche Aufforderung ergeht in Bezug auf diejenigen Kinder, die einmal oder zweimal ohne Erfolg geimpft sind.

Von der Bestellung im Impftermine sind befreit: 1. Diejenigen Kinder und Zöglinge, welche in den letzten 5 Jahren die natürlichen Pocken überstanden haben, 2. oder in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft sind, 3. oder ohne Gefahr für ihr Leben oder ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, 4. dreimal ohne Erfolg geimpft worden sind.

Wird eine Befreiung aus dem Grunde ad 3 in Anspruch genommen, so ist darüber ein ärztliches Zeugnis beizubringen und bis zum Impftermine der unterzeichneten Behörde oder spätestens im Impftermine dem Bezirks-Impfartze zu übergeben.

Die zur Impfung oder Wiederimpfung gekommenen Kinder und Zöglinge sind behufs der Revision am

Dienstag, den 25. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr in dem vorher bezeichneten Lokale wiederum zu stellen. Erst mit dieser zweiten Bestellung ist der gesetzliche Verpflichtung genügt.

Die Versäumnis derselben wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Außerdem werden die säumigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder polizeilich angehalten werden, ihre Kinder nachträglich auf ihre Kosten impfen oder wiederimpfen zu lassen. Die Impfungen oder Wiederimpfungen in den vorgedachten Terminen sind dagegen unentgeltlich.

Zugleich ergeht hiermit auf Grund der §§ 12 und 14 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 an diejenigen Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlenen anderweitig impfen lassen wollen, die Aufforderung, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark dem Herrn Amtsvorsteher durch Vorlegung eines ärztlichen Zeugnisses den Nachweis zu führen, daß die Impfung oder Wiederimpfung stattgefunden hat oder aus einem der vorstehend unter 1 und 3 gedachten Gründe unterblieben ist.

Hohen-Neuendorf, den 3. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher. Wildberg.

Borgsdorf.

Bekanntmachung.

Das Hundsteuer-Kataster für das 1. Halbjahr 1909 liegt in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni d. Js. im hiesigen Gemeindebüro für die Beteiligten zur Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Heranziehung zur Hundsteuer können innerhalb 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Borgsdorf, den 11. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher. Rodewald.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Termin zur Impfung der Einjährigen resp. zur Wiederimpfung der 12jährigen Schulkinder in der Gemeinde Borgsdorf ist auf

Dienstag, den 18. Mai ex., vormittags 9 Uhr, der Besichtigungstermin auf

Dienstag, den 25. Mai ex., vormittags 9 Uhr im Gasthof von Franz Kurth anberaumt worden.

Borgsdorf, den 3. Mai 1909.

Der Gemeindevorsteher. Rodewald.

Die Befoldungsreform im Abgeordnetenhaus.

In Verhandlungen, die sich durch Sachlichkeit, Leidenschaftlosigkeit und Gründlichkeit wieder auszeichneten und die allenthalben im Lande durch die dabei zutage getretene Einigkeit aller Parteien sicherlich den besten Eindruck machen werden, beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus am Mittwoch mit der Beratung des vom Herrenhause in abgeänderter Form zurückgelangten Gesetzentwurfs betreffend die Bereitstellung von Mitteln zu Dienstentlohnungsverbesserungen der Lehrer und Beamten, des Gesetzentwurfs betreffend den Wohnungsgeldzuschuß und der damit verbundenen Deckungsanlagen. Im Namen der königlichen Staatsregierung erklärte der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben die volle Zustimmung zu den Beschlüssen der Kommission. Er benutzte zugleich die Gelegenheit, dem Dank und der Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß es gelungen sei, einen Beschluß aller bürgerlichen Parteien zustande zu bringen, der nur durch Opfer auf allen Seiten möglich war. Diese Einigkeit atme zugleich ein hohes Maß von Wohlwollen für die Beamten und Lehrer und es müsse nun zuversichtlich auf ein baldiges Eintreten völliger Beruhigung in diesen Kreisen zu rechnen sein. Zu hoffen sei auch, daß dieses einmütige Zusammengehen der Parteien eine befriedigende Wirkung auf unser gemeinsames staatliches Leben ausüben werde.

Bemerkenswert ist es, daß auch die Sozialdemokraten sich auf den Boden der Beschlässe gestellt und von der Einbringung besonderer Wünsche Abstand genommen hatten. Einmütige Annahme fand zunächst das Lehrerbefoldungsgesetz. Der Nationalliberale Schiffer machte sich hier zum Sprecher aller Fraktionen. Zwei Gesichtspunkte von großer Wichtigkeit waren in Einklang zu bringen, das Prinzip der Gerechtigkeit und das der Leistungsfähigkeit. Es galt ferner auch, die Beschlässe des Herrenhauses so weit als tunlich zu berücksichtigen. In teilweise sehr schwieriger Beratung gelang es, die Beschlüsse der Lehrer nach der ursprünglichen Fassung des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt und die selben geselligen Beiträge, Zuschüsse und Abfindungsrenten mit gewissen kleinen Einschränkungen beibehalten werden sollen. Die Debatte ergab die Zustimmung aller Redner, auch der Sozialdemokraten, zu dem Beschlusse der Kommission und es liegt nun zu hoffen, daß sich das Herrenhaus dem Votum des Abgeordnetenhauses rasch und vollkommen anschließen wird.

Der hohen politischen und wirtschaftlichen Bedeutung der Beamtenbefoldungsvorlage entsprach die Behandlung, die das Haus dann auch diesem Gegenstande zuteil werden ließ. Der konservative Abgeordnete v. Hennigs (Zechlin) nahm hier als Bevollmächtigter aller Parteien Gelegenheit, in eindringlicher und zugleich großzügiger Weise die Gesichtspunkte darzulegen, die bei der Beratung der Kommission streng im Auge gehalten wurden. Das Interesse des Staatsdienstes, das der Beamten und die Richtigkeit auf die Steuerzahler mußten in gleicher Weise berücksichtigt werden. Auch hier wurde dadurch, daß alle Fraktionen über die Parteigegenstände hinweg ihre Sonderwünsche zurückstellten, eine Vorlage von ungeheurem Umfange und von tief einschneidender politischer, sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung zu geistlichem Ende gebracht und dadurch dem Lande gezeigt, daß die von ihm gewählten Vertreter da fest zusammenstehen, wo es wirklich darauf ankommt. Herr v. Hennigs (Zechlin) sprach den Wunsch aus, daß die Einigkeit aller Parteien das Haus in einer so wichtigen Frage von guter Vorbedeutung über die preussischen Verhältnisse hinaus und auch für die Zukunft sein möge. Die Beschlässe des Herrenhauses, auf die die Abgeordnetenhauskommission soweit als möglich Rücksicht nahm, waren bei der Beamtenbefoldungsvorlage nicht so umfangreich und einschneidend wie bei der Lehrerbefoldung. Sie betrafen in der Hauptsache die Gehälter und Honorarverhältnisse der Professoren. Das Abgeordnetenhaus hat hier die Unterschiede zwischen Berlin und der Provinz nach Möglichkeit zu beseitigen gesucht. Auch die Beamtenbefoldungsvorlage fand einstimmige Annahme. In der Debatte wurde wiederholt der Wunsch ausgesprochen, daß die Beamtenhaft möglichst schon am 1. Juli in den Genuß der erhöhten Bezüge treten möge. In der Frage des Wohnungsgeldzuschusses stellte sich das Haus gemäß dem Beschlusse der Kommission ebenfalls einstimmig auf den Standpunkt der Wiederherstellung der rückwirkenden Kraft vom 1. April 1908 ab.

Im Verlaufe der Debatte entledigte sich der konservative Graf v. d. Groeben eines bemerkenswerten Auftrages seiner Partei, indem er das Staatsministerium ersuchte, die preussischen Stimmen im Bundesrat zu veranlassen, daß sie für eine Befestigung der für Preußen

sehr unangenehmen Divergenzen zwischen den Beschlüssen der Beamtenschaft und den Beschlüssen aller Parteien des Abgeordnetenhauses entschieden eintreten möchten. Mit allem Ernst und aller Schärfe erklärte der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, daß auch er allerdings nur vorläufigen Beschlüssen der Reichstagskommission, die eine gefährliche Rückwirkung auf preussische Verhältnisse, insbesondere auch auf die Kommunen und auf die gesamte produzierende Bevölkerung haben müßten, sehr bedauere. Er bat die Parteien, auf ihre Fraktionsgesinnung im Reichstage im Sinne einer Befestigung der Divergenzen und einer Anpassung der Verhältnisse im Reich an die von allen Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses für richtig erkannten Grundzüge hinzuwirken. Der Regierung dürfe nicht allein alle Verantwortlichkeit gegenüber den Steuerzahlern und nicht das Obium aufgebürdet werden, daß sie das Interesse der Beamten im Reich nicht genügend wahrnehme. Das Verantwortlichkeitsgefühl des Staatsintendanten gegenüber müßte bei allen Parteien vorhanden sein. Es liegt nicht nur im Interesse des Reiches und Preussens, sondern auch im Interesse der Zufriedenheit und Ruhe in der Beamtenschaft, daß diese Worte nicht ungehört verhallen. Von der preussischen Beamtenschaft aber darf nun wohl als Wirkung der gestrigen Beratungen und Beschlüsse im Abgeordnetenhause, auf deren Boden sich ohne Zweifel das Herrenhaus stellen wird, erwartet werden, daß sie dankbar anerkennend, welche riesigen Staatsmittel in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges, zum großen Teil auf Kosten anderer Berufsstände, für sie aufgewendet werden. Mit der dadurch ermöglichten Erleichterung ihrer Lebenshaltung wird nun hoffentlich Ruhe und Zufriedenheit in die Kreise der Beamten und Lehrer bald und nachhaltig eintreten.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar in Pola. Pola, 13. Mai. Unter dem Donner der Kanonen der im Hafen verammelten österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe und des Salvenstells traf heute nachmittags gegen 1 Uhr die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern“, gefolgt von den Begleitschiffen „Stettin“ und „Eltzinger“, in den Innenhafen ein. Nachdem die „Hohenzollern“ gegenüber dem Kriegsarsenal verankert worden war, begab sich Erzherzogin Maria Josefa zur Begrüßung an Bord der kaiserlichen Jacht. Der Anbruch der kaiserlichen Jacht wohnte auf der Riva und dem nahen Ufergelände eine große Menschenmenge bei.

Gegen die Erbschaftsteuer. Der Westfälische Bauernverein hat dem Reichstagsrat und dem Reichstag einen Protest gegen die Erbschaftsteuer zugehen lassen, der etwa 40.000 Unterschriften trägt. Unter anderem ist die Rundgebung unterzeichnet von den früheren Landwirtschaftsministern und Ehrenmitgliedern des Vereins, Freiherrn von Hammerstein-Vortzen und von Pöbbelski.

Unterschiedliche Behandlung von Gymnasialisten. Essen, 12. Mai. Die unterschiedliche Behandlung der Schüler an einem Essener Gymnasium, über die im preussischen Abgeordnetenhause und in der Presse Beschwerde geführt wurde, hat sich jetzt bei der amtlichen Untersuchung als erwiesen herausgestellt. Der Geh. Oberregierungsrat Reinhardt vom Kultusministerium hat die Untersuchung geführt und an der Hand der Listen und tatsächlichen Verteilung der Schüler die Bevorzugung festgestellt.

Die Sicherung der Bauforderungen. Der Gesetzentwurf betreffend die Sicherung der Bauforderungen, der die dritte Lesung im Reichstage passiert hat, wird nunmehr bald zum Gesetz werden, und damit wird eine gerade durch konervative Abgeordnete eifrig vertretene Forderung der Bauhandwerker endlich erfüllt werden. Der umfangreiche Gesetzentwurf zerfällt in zwei Abschnitte und enthält fortlaufend 67 Paragraphen. Der erste Abschnitt (§ 1—8) behandelt „allgemeine Sicherungsmassregeln“, der zweite Abschnitt (§ 9—67) behandelt die „dingliche Sicherung der Bauforderungen“ und ist in sieben Titel gegliedert. Aus dem ersten Abschnitt sei erwähnt die Vorschrift über Verwendung des Baugelbes und über Führung eines Baubuches, deren Uebertretung mit erheblicher Geld- oder Freiheitsstrafe bestraft wird. Aus dem zweiten Abschnitt seien erwähnt die Vorschriften über den Baubeginn, Eintragung des Bauvermerks und die Feststellung der Belastungen. Der dritte Titel behandelt das für Bauhandwerker so überaus wichtige Kapitel betreffend der Baugläubiger. Der vierte Titel handelt von den Bau- und Baugelbhypotheken. Der fünfte Titel behandelt die Sicherung der Bauforderungen gegenüber den Baugläubigern. Der sechste Titel handelt vom Bauherrschaftsamt und der siebente Titel enthält Schlußbestimmungen. Die Einführung des Baubuches, in welches sowohl alle Verbindlichkeiten als auch die zur Verfügung stehenden Mittel einzutragen sind, ist eine wichtige Neuerung. Desgleichen ist neu die Einrichtung des Bauherrschaftsamts, dem eine ähnliche Funktion wie den Kaufmanns- und Gewerbetreibenden obliegen soll. Eine neue Art der Sicherung der Bauforderungen im Grundbuche. Somit sieht zu hoffen, daß das neue Gesetz den Wünschen der Bau-Verleaserinnen und Handwerker gerecht geworden ist und jeder Art von Bauchwandel einen Riegel vorstellt wird.

Das neue Wassergesetz. Um möglichst noch vor der Einbringung des Preussischen Wassergesetzentwurfs in den Parlamenten einen Ausgleich zwischen den landwirtschaftlichen und industriellen Interessen zu finden, hatte der Wasserwirtschaftliche Verband das Landes-Oekonomie-Kollegium zu einer gemeinsamen Beratung der wesentlichsten Meinungsverschiedenheiten eingeladen. An den Beratungen, die am 4. Mai d. J. in Berlin in unverbindlicher Form stattfanden, nahmen vom Wasserwirtschaftlichen Verband zehn Mitglieder des Ausschusses teil, während das Landes-Oekonomie-Kollegium durch die Herren Abg. v. Stochhausen, Rittergutsbesitzer v. Hippel, Syndikus Scriba, Generalsekretär Dr. v. Altrock und Dr. Szmis vertreten war. Die Verhandlungen, die von dem Vorsitzenden des Wasserwirtschaftlichen Verbandes, Herrn v. Schend, Präsident der Handelskammer in Arnberg, geleitet wurden, führten zu dem Ergebnis, daß die unbedingte Notwendigkeit der baldigen Neuordnung unseres Wasserrechtes sowohl seitens der Vertreter des Wasserwirtschaftlichen Verbandes namens der Industrie als auch seitens der Vertreter des Landes-Oekonomie-Kollegiums für die Landwirtschaft aus neue anerkannt worden ist. In vielen Punkten wurde eine Verständigung, in anderen eine Annäherung der Auffassungen erzielt.

Ausland.

Stafien. Die Zusammenkunft in Brindisi. Rom, 12. Mai. Die „Tribuna“ führt aus, die Zusammenkunft in Brindisi zeige, daß die Behauptung, die Bande des Dreieundes seien gelodert, nicht der Wahrheit entspreche. Der Dreieund sei noch immer eine strategische Stellung ersten Ranges gegen jeden kriegerischen Zusammenstoß. Deshalb seien ihm alle vernünftigen Staatsmänner Italiens und der beiden ihm verbündeten Reiche günstig gesinnt. Die heutige Zusammenkunft der Souveräne sei gerade deswegen, weil jetzt zwischen beiden Staaten keine brennende Frage vorliege, ein Beweis wechselseitiger Sympathie und loyaler Freundschaft ohne Vorbehalt, und ein Zeichen ausgezeichneter Beziehungen zwischen beiden Ländern. Sie werde daher von ganz Italien mit aufrichtiger Freude begrüßt.

Frankreich. Scheitern des Postbeamtenstreiks. Paris, 13. Mai. Der soeben auf Antrag des Ministers Barthou vom Ministerrat ohne vorangegangenes Disziplinerverfahren beschlossenen Dienstenthebung von 60 Ambulanzpostbeamten, 44 Telephonbeamten und 110 Beamten und Arbeitern verschiedener Dienstzweige der Pariser Region werden morgen die Maßregelungen der Provinzbeamten folgen, von denen gestern nur sieben vom Dienst entbunden wurden. Der Eindruck dieses Ministerratsbeschlusses auf die zu einem Meeting im Palais national verammelten Beamten war tiefgehend. Die Mehrzahl der Beiräten gehört dem Zentralamt Grenelle an. Die Agence Habas meldet: Man betrachtet den Streik der Postbeamten als vollständig gescheitert. Zahlreiche Postbeamte erklärten, daß sie sich der Bewegung nicht anschließen werden wegen der politischen Tendenzen, die mit ihr verbunden seien.

Sociales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 14. Mai 1909.

Der Schluß der Pfingstferien ist auf Freitag, den 28. d. M. festgesetzt. Der Unterricht beginnt wieder Donnerstag, den 3. Juni mit den schulplannmäßigen Stunden. — Die Sommerferien sind festgesetzt mit dem Schluß auf Freitag, den 2. Juli, der Wiederbeginn des Unterrichts auf Dienstag, den 10. August mit den üblichen Unterrichtsstunden. — Die diesjährigen Herbstferien beginnen mit dem Schluß Mittwoch, den 9. September. Der Wiederbeginn des Unterrichts bezw. Schulanfang ist Donnerstag, den 14. Oktober mit den schulplannmäßigen Stunden.

Im Woddensee veranstaltet am morgigen Sonntag der Berliner Schwimmklub „Triton“ ein Anschwimmen. Dasselbe soll nachmittags 2 Uhr beginnen und wird damit der Zweck erfüllt, der guten Sache neue Mitglieder und Gönner zuzuführen und das Interesse an diesem gesunden Sport zu heben. Nach dem Anschwimmen findet ein gemüthliches Beisammensein mit gemeinschaftlichem Kaffeegessen im Restaurant „St. Hubertus“ beim Mitglied Max Schüttling statt. Im weiteren Verlauf des Sommers — wahrscheinlich im August — beabsichtigt übrigens der „Triton“ ein größeres Wettschwimmen ebenfalls hier selbst im Woddensee zu veranstalten.

Die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule soll am nächsten Montag in der hiesigen Gemeindeschule im Klassenzimmer der ersten Klasse abends 6 Uhr mit einer kleinen Feier eröffnet werden. Für den Unterricht sind die Herren Lehrer Klotz und Thiele erwählt. Die Leitung der Schule wird von seiten des Schulvorstandes für die gewerbliche Fortbildungsschule durch den Vorsitzenden Herrn Amtsvorsteher Klüppel, dem Lehrer Herrn Klotz übertragen werden. Zur Eröffnung haben sämtliche Fortbildungsschüler, wie schon im amtlichen Teil darauf hingewiesen ist, zu erscheinen. Auch die Herren Meister und alle, die Interesse an der guten Sache haben, sind herzlichst dazu eingeladen. Wenn auch der Wert der Fortbildungsschule vielfach verkannt, ja von vielen Meistern sogar bekämpft wird, so läßt doch der Schulvorstand den guten Zweck nicht aus dem Auge. Die Lehrlinge bedürfen in den Jahren der Ausbildung einer inneren, sittlichen Befestigung, da sie in freien Stunden häufig sich selbst überlassen und der Verführung ausgesetzt sind. In der Fortbildungsschule sollen die jungen Leute nun Gelegenheit haben, sich für ihren späteren Beruf weiterzubilden. Der Unterricht derselben soll die Meisterlehre nicht ersetzen, wie viele glauben, sondern ergänzen. Er bietet das, wozu der Meister nicht Zeit übrig hat, den Lehrling auszubilden. Er umfaßt des Handwerkers Schriftverkehr, Gewerbetunde, gewerbliches Rechnen, Bürgerkunde, praktische Buchführung und gewerbliches Zeichnen. Die vielen von Handwerkern eingerichteten Abend- und Meisterkurse beweisen, daß der Handwerkerstand bemüht ist, sich mit geistigen Waffen für den Kampf ums Dasein auszurüsten. Erst im gereiften Alter erkennen viele, was sie in der Jugend versummt haben und später nicht mehr nachholen können. Darum muß jeder Meister in seinem eigenen und seines Lehrlings Interesse sorgen, daß der Unterricht nicht ohne Grund versummt wird. Wenn auch unsere Schule vorläufig erst mit einer Klasse beginnt, so soll doch in kurzer Zeit eine Trennung in zwei Klassen und später der Aufbau der Fortbildungsschule mit Fachklassen stattfinden. Im ersten Schuljahr erhalten die Schüler nur Unterricht im Deutschen bezw. in der Gewerbetunde und im Rechnen. Der zweite Kursus bietet noch gewerbliches Zeichnen. Für das letzte Schuljahr tritt die gewerbliche Buchführung und die Bürgerkunde in den Vordergrund. Der Lehrplan ist so aufgebaut, daß jeder Jahrgang ein in sich geschlossenes Ganzes bildet. Am Schluß jeden Halbjahres erhalten die Fortbildungsschüler Zeugnisse über Betragen, Fleiß, Leistungen und über die einzelnen Unterrichtsfächer. Hoffen wir, daß unser Ort bei schnellem Wachstum bald dahin kommt, die Fortbildungsschule zum Wohl der Lehrlinge und zur Ehre des Handwerkerstandes zu einer Musteranstalt weiter auszubauen.

Nach Birkenwerder veranstaltet am Himmelstages der Verein ehemaliger Kameraden des Infanterie-Regiments General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgisches) Nr. 64 eine Herrenpartie. Geplant ist eine gemeinsame Wanderung durch den wunderschönen Briesewald nach dem herrlich gelegenen Lehnitzsee, woselbst das Mittagmahl eingenommen wird und auch das berühmte Kaffeegessen stattfindet, eventuell von dort Dampferfahrt nach Oranienburg. Treffpunkt am Stettiner Vorortbahnhof vorm. 8 Uhr 30 Min. Abfahrt 8 Uhr 50 Min. nach Birkenwerder, wo der Verein von einer Musikkapelle empfangen wird. Da seitens der Mitglieder eine stattliche Anzahl Gäste geladen ist, dürfte der Verein in beträchtlicher Stärke am hiesigen Bahnhof eintreffen.

Der Verkehrsausschuß an der Nordbahn befaßt sich in seiner Sitzung am Montagabend in Bernsdorf, wie wir ausführlich berichteten, mit den neuen Verkehrsverbindungen zwischen Siedau, bezw. Westen und Norden Berlins. Eine bequeme Verbindung zwischen Wannseebahnhof und Stettiner Bahnhof wurde als bringende Notwendigkeit erachtet. Hierzu sehen wir nun neuerdings in Berliner Blättern: Städtische Untergrundbahn Süd-Nord, Kreuzberg—Friedrichstraße—Schillerhain. Seit dem Jahre 1905 soll das Projekt für diese Bahn vor. Am Kreuzberg ist ein Aufstellbahnhof zur Aufnahme von acht Zügen während der Betriebspausen vorgesehen. In der nördlichen Haltestelle „Velle-Alliance-Platz“ ist ein Aufstellgleis zur Aufnahme von Referenzzügen oder Umlegern von Zügen angeordnet. Die Süd-Nord-Bahn wird an der Leipzigerstraße die geplanten Tunnel der großen Berliner Straßenbahn überfahren, an der Mohrenstraße die Untergrundbahn Spittelmarkt—Potsdamer Platz unterfahren und außerdem noch die Untergrundbahnen: Moabit—Kloppensee und die Ringbahn kreuzen. Diese beiden und die geplante Untergrundbahn Potsdamer Platz—Friedrichstraße—Stettiner Bahnhof sollen an den Kreuzungspunkten so tief zu liegen kommen, daß die Süd-Nord-Bahn über sie hinweggeführt werden kann. Von der Endhaltestelle „Seefraße“ aus steigt die Bahn zum Werksbahnhof an, der auf städtischem Boden am Schillerhain liegt. Die mittleren Abstände der geplanten 14 Haltestellen voneinander betragen durchschnittlich: 618 Meter gegenüber 1100 Meter bei der Stadtbahn, 900 Meter bei der Hochbahn Berlin und 560 Meter bei der Hochbahn Neuyork. Am Halleschen Tor wird der Landwehrkanal und an der Weidenbamer Brücke die Spree unterfahren. Die beiden kleinen Flußläufe: Panke und Schönhäuser Graben werden durch die Süd-Nordbahn gekreuzt und sollen mittels Dükeralagen unter die Bahn hindurchgeführt werden. Die Unterdeckung der Panke soll durch drei eiserne Kofre und die Schönhäuser Grabens durch vier in Stampfoeten ausgeführte Kanäle mit etwa 30 Quadratmeter Gesamtquerschnitt erfolgen. Die Unterführungen der Stadtbahn und Ringbahn bieten nach dem Geh. Baurat Krause ausgearbeiteten speziellen Entwürfen keine besonderen Schwierigkeiten. Jeder Zug wird aus 2—4 Wagen gebildet, deren jeder auf zweifelhigen Drehgestellen ruht. Jeder Wagen ist nach dem Abteilssystem erbaut mit einem Längsgang in der Mitte. Jedes Abteil ist an jeder Längswand mit einer Schiebertür ausgerüstet. Die Türen jeder Wagenreihe sind untereinander automatisch gekuppelt, das Öffnen und Schließen geschieht von Führerstand aus; doch ist die Einrichtung so getroffen, daß jede Tür auch von den Reisenden geöffnet und geschlossen werden kann. Die Wagen sind untereinander durch Überbergelgangartig, wie bei den D-Zügen, verbunden. Jeder Wagen enthält 100 Plätze.

Für die städtische Süd-Nordbahn im Zuge der Friedrichstraße ist durch eine Kabinettsorder aus Kofru die auf Grund des Kleinbahngesetzes erforderliche königliche Genehmigung erteilt worden.

Verhaltensvorschriften bei Zimpfungen. In der jetzigen Zeit der gefeßlich vorgeschriebenen Schutzimpfungen, sei auf folgende Verhaltensvorschriften der Erst- bezw. Wiederimpfungen ganz besonders, im Interesse der Impflinge wie der Eltern, aufmerksam gemacht. Die Impfepersonen der Impflinge haben sich vorzulegen, daß sie die Impfstellen nicht berühren oder die in den Impfpusteln enthaltene Flüssigkeit auf wurde oder mit Ausschlag behaftete Hautstellen oder in die Augen bringen. Sind die Impfstellen trotzdem berührt worden, so darf es nicht unterlassen werden, sich sogleich die Hände sorgfältig zu waschen. Ferner dürfen die Impflinge nicht mit anderen Personen gebadet und mit Kindern, die an Ausschlag leiden in nähere Verührung kommen, insbesondere nicht mit ihnen zusammen schlafen. Gebrauchte Watte und Verbandzeug ist zu verbrennen. Auch dürfen Wasch- und Badewasser, sowie Abtrockentücher von anderen Personen nicht benutzt werden. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch ganz besonders darauf aufmerksam machen, daß die Impfscheine gut aufzubewahren sind. Die Impfscheine, die nach der jetzigen Erstimpfung erteilt werden, sind nämlich bei der Schulaufnahme der Kinder vorzulegen. Es empfiehlt sich daher dringend, die Impfscheine gut aufzubewahren, um sich späterhin Bedrutz und unnötige Gänge zu ersparen.

Hohen-Neuendorf. Am heutigen Sonntagabend pünktlich 8 1/2 Uhr hält die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Hohen-Neuendorf-Stolpe ihre ordentliche diesjährige Generalversammlung im Saale des Restaurants „Nichtsbain“ an der Station Stolpe ab. Die Tagesordnung weist folgende acht Beratungspunkte auf: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung. 2. Aufnahme und Anordnung neuer Mitglieder. 3. Jahresbericht und Bericht der Revisorien. Entlastungserklärung an den Vorstand.

4. Beschlußfassung über Aufhebung des Generalversammlungs-Beschlusses vom 10. Februar 1908 über „Eintragung“ des Vereins. 5. Genehmigung der neuen Statuten. 6. Beschlußfassung über das Sommerfest (Wahl des Vergütungs-Ausschusses). 7. Geschäftliche Mitteilungen. 8. Verschiedenes. Die aktiven Kameraden erscheinen in Uniform und die inaktiven passiven Mitglieder werden um recht pünktliches Erscheinen gebeten, da die meisten Punkte der Tagesordnung auch für die passiven Mitglieder das größte Interesse haben. Da nach dem Sommerfest die Vorbereitungen zur großen Übung in Jechenick beginnen und noch viele erforderliche sanitäre Ausrüstungsgegenstände zu beschaffen nötig sind, so wäre es überaus erfreulich, wenn auch die passiven Mitglieder an der gediegenen Ausgestaltung des Sommerfestes mit Rat und Tat mitwirken würden, damit die für den Ort so segensreich wirkende humanitäre Institution auch in allen Lagen hilfsbereit eingreifen und lindern helfen kann.

* Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Falkenhagen-Seegefeld hält am morgigen Sonntag auf Anordnung des Provinzial-Inspektors, Herrn Oberstabsarzt Dr. Hering eine Sanitätsübung in Seegefeld ab, an welcher die Kolonnen Groß-Lichterfelde, Nauen, Spandau, Wulfershausen a. D., Welten, Gemmingsdorf, Falkenhagen-Seegefeld und die Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege (Kreisverband Neuenhoppin) teilnehmen. Die Leitung der Übung unterliegt dem Vorsitzenden der Kolonne Falkenhagen-Seegefeld und beginnt nachmittags 1 1/2 Uhr mit dem Antraten der übrigen Kolonnen am Bahnhof Seegefeld. Der Übung liegt eine Fabrik-Explosion zu Grunde, wobei Menschenleben zu retten sind. Die hiesige Kolonne Birkenwerder kann an dieser Übung nicht teilnehmen, da dieselbe eine Geländeübung vorgesehen hat. Wegen der großen Entfernung dürfen die diesseitig gelegenen Kolonnen wohl überhaupt weniger vertreten sein, wie dies am vergangenen Sonntag in Hermsdorf der Fall war.

— **Bogelschuh.** Mit Rücksicht darauf, daß die Frühjahrskolonne jetzt die gesiederten Säger auf den Plan ruft, sei an die nachstehende Bestimmung des Bogelschuhgesetzes vom 30. Mai 1908 (§ 3) erinnert: „In der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober ist das Fangen und Erlegen von Vögeln sowie der Verkauf und das Feilbieten, die Vermittlung eines hiernach verbotenen An- und Verkaufs, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von lebenden, sowie toten Vögeln der in Europa heimischen Arten überhaupt, ebenso der Transport solcher Vögel, zu Handelszwecken unterlag. Dieses Verbot erstreckt sich für Weisen, Kleiber und Baumläufer auf das ganze Jahr.“ Es unterliegen also jetzt auch die Vogelhändler und die Käufer von Vögeln derselben Strafe, wie die Vogelfänger: Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haftstrafe bis zu 6 Wochen. Daneben bleiben die landesrechtlichen Bestimmungen unberührt, zu denen auch die Polizeiverordnungen gehören.

— **Aufruf der Deutschen Turnerschaft.** An die

Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber richtet die Deutsche Turnerschaft, die 850 000 Mitglieder zählt, einen beherzigenswerten Aufruf, worin es heißt: Wieder kam die Zeit, wo Tausende von jungen Menschenkindern die Schule verlassen haben, um die Lehrjahre für den Lebensberuf zu beginnen. Vielfach ist ja durch Fortbildungs- und Fachschulen dafür gesorgt auf Grund der in der Schule gelernten Kenntnisse weitere Fertigkeiten für den künftigen Beruf zu erwerben. Wie aber steht es mit der gesunden Entwicklung des Körpers? Einzelne Berufsarten verlangen von dem jugendlichen Körper eine energische Betätigung aller seiner Kräfte, und gut ist es, wenn dies in freier frischer Luft geschehen kann. Aber bei den meisten Arbeiten wird der Körper nur einseitig beansprucht, vielfach zwingt der Beruf zu sitzender Beschäftigung und das zu einer Zeit, wo der jugendliche Körper in dauernder Entwicklung begriffen ist, und Herz und Lunge ihr Wachstum vollenden sollen. Darum ihr Eltern, sorgt dafür, daß eure Kinder nach dem Eintritt in die Berufsarbeit, Kraft und Gesundheit durch geregelte Leibesübungen sich erhalten! Haltet eure Kinder an, daß sie sich einem Verein anschließen, der turnt und Jugendspiele betreibt, einem Verein, der aber auch die Gewähr bietet, daß eure Kinder gut aufgehoben sind. Als solche Vereine empfehlen wir Euch die der großen Deutschen Turnerschaft, in denen sie mit Altersgenossen in den altbewährten Übungen des Leibes unterwiesen werden und im freien Spiele Jugendlust genießen. Ihr Lehrherren aber gönnt Euren jungen Arbeitern für ihre körperliche Erziehung 2 bis 3 Stunden wöchentlich und denkt daran, daß sie um so frischer und freudiger und leistungsfähiger bei der Arbeit sein werden, je gesünder und kräftiger sie sind. Die heutige Zeit braucht Männer mehr als je, Männer für den wirtschaftlichen Kampf, Männer, wenn es nötig sein sollte, das Vaterland, den heimischen Herd gegen Feinde zu verteidigen.

— **Vereinsausflüge und Mittagsmahl.** Am Himmelfahrts- und Pfingstfest unternehmen Vereine mit Vorliebe Tagesausflüge in die Vororte, und eine vielfach zu leicht genommene Frage ist hierbei die Vorausbestellung des Mittagsmahles. Beteiligen sich an demselben einige Personen mehr als angemeldet, so läßt sich schließlich immer noch Rat schaffen. Anders aber beim plötzlichen Fernbleiben einer größeren Anzahl angemeldeter Gäste. Denn die Gastwirte in den Vororten, namentlich unseres Nordens haben für überflüssiges Mittagessen selten anderweitige Verwendung. So sieht sich also mancher Wirt in die unangenehme Lage versetzt, Erfahrungsprüche zu erheben. Mitglieder eingetragener Vereine sind freilich durch deren Rechtsfähigkeit von einer persönlichen Inanspruchnahme befreit, nicht aber die Mitglieder von nichtrechtsfähigen Vereinen, wie die überwiegende Anzahl von Krieger-, Turn-, Sports-, Gesangs- und Geselligkeits-Vereinen. Hier haftet dem Gastwirt der Besteller des Mittagsmahles in eigener Person; ist er aber nicht zahlungsfähig, so kann sich der Gastwirt an jedes beliebige, von ihm für vermögenshaltene Vereinsmitglied wenden. Denn die Mitglieder

nicht rechtsfähiger Vereine sind nach dem neuen bürgerlichen Recht Gesellschafter. Durch die vom Vorstand oder von einem sonstigen Beauftragten des Vereins vorgenommenen Rechtsgeschäfte sind sie förmlich mit verhaftet, und zwar mit ihrem ganzen Vermögen. Jeder ausflugslustige Verein möge deshalb das Mittagsmahl nur für die genaue Zahl der Teilnehmer vorausbestellen und sich dadurch beden, daß er den Betrag dafür schon bei der Anmeldung zum Ausfluge erhebt. Er wagt auch das Ansehen des Vereins und wird bei der Wiederkehr stets willkommen sein.

— **Die Postausweisarten.** Zu Beginn der Reisezeit sei an die praktische Einrichtung der Postausweisarten erinnert, die dazu bestimmt ist, beim Empfang von Postsendungen im inneren deutschen Verkehr Weiterungen zu vermeiden. Die Karten dienen als vollgültiger Ausweis an den Posthaltern wie auch gegenüber dem Postbestellpersonal. Bei der Abtragung von Postanweisungen, sowie von Wert- und Einschreibsendungen an einem dem bestellenden Boten unbekanntem Empfänger, der sich durch Vorlegung einer Postausweisarte ausweisen kann, bedarf es daher der sonst vorgeschriebenen Bürgerchaftsleistung durch den Gastwirt oder eine andere bekannte Person nicht. Anträge auf Ausstellung einer Postausweisarte sind an ein Postamt persönlich zu richten. Die in Deutschland ausgestellten Postausweisarten werden auch im Schutzgebiete Deutsch-Südwestafrika, in Oesterreich, Belgien, Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und in der Schweiz bei der Ausständigung von Postsendungen als vollgültige Ausweisapapiere angesehen.

Standesamts-Nachrichten

vom bis 7. Mai 14. Mai.

Geburten: Am 4. Mai dem Schlächtermeister Alfred Wollschläger in Birkenwerder e. Z. — Am 5. Mai dem Knüttler Wilhelm Meyer in Birkenwerder e. Z. Am 6. Mai, dem Arbeiter Hermann Lindenberg in Hohen-Neuendorf e. Z. Aufgebote: Der Elektrotechniker Carl Klube in Berlin mit Anna Krongehl in Birkenwerder. Geschlossene: Am 8. Mai der Gerichtsdienner Reinhold Melchert in Weissenfee mit Martha Seins in Hohen-Neuendorf. Sterbefälle: Am 8. Mai der Rentier Karl Julius Leopold zu Birkenwerder, 75 Jahre alt. — Am 9. Mai ein totgeborenes Kind dem Maurer Karl Schuster zu Birkenwerder — Am 12. Mai Friederike Fette geb. Wendler in Borsdorf 66 Jahre alt. — Am 12. Mai Richard Robert Gustav Marsch zu Birkenwerder 17 Tage alt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Mai 1909.

Gottesdienste finden statt: In der Kirche zu Birkenwerder vorm. 10 1/2 Uhr, in der Kirche zu Finnow vorm. 8 1/2 Uhr. In der Kirche zu Hohen-Neuendorf vormittags 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst — 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Trinkt Römertrank! Zu haben in Kolonialwaren-Geschäften und Gastwirtschaften.

Erfrischend! **Trinkt Messina!**

Auch als Mischung in Wein, Weissbier, Selters etc. Vertreter: F. W. Schiericke, Hohen-Neuendorf Stolper Straße 38.

sehr bekömmlich! **Kloster-Perle,** alkoholfrei, D. R. W. Z. No. 113940.

Trinkt Pöselddorfer- Probefläschchen an Wiederverkäufer gratis.

Installationsgeschäft

Hermann Engelhardt

Hohen-Neuendorf :: Schönfließersstr. 78.

Ausführung aller vorkommenden Arbeiten für

♦♦ **Gas- und Wasseranlagen** ♦♦

Garantiert fachgemäße Ausführung.

Ständiges Lager: Sämtliche Sorten Glühkörper, Kronen : Ampeln : Lyren : Kocher : Sämtliche Utensilien für Wasser-Anlagen : Gartenschläuche Springbrunnen-Aufsätze.

Anlagen von Badeeinrichtungen, Warmwasser-Versorgungen :: Spülklosetts.

==== Kosten - Anschläge gratis. ====

Gasmotor mit Pumpe zu verkaufen. **Meyer,** Hohen-Neuendorf, Kaiserstr. 6.

Billige weiße Mullblusen in allen Größen zu verkaufen :: **Ermrich,** Birkenwerder, Albertallee 24.

Wohnung 2 Zimmer und Küche möbliert als Sommerwohnung zu vermieten. **Birkenwerder,** Bahnhofsallee 5.

Brünnlich verjüngen alle Unreinigkeiten der Haut als: **Witjer, Blüthen, Gesichtserde** etc. durch tägliches Waschen mit **Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Rabenend. Stück 50 Pf. b. **Wb. Zabbert** Nachf.

Paul Richard Neumann - Birkenwerder

Buchdruckerei - Perforier- und Paginier-Anstalt

Buch-, Papier- und Schreibwaren-Handlung

Tinten-Niederlage: Paul Müller-Stettin

empfiehlt in seinem Papiergeschäft

Neueste Genre- etc. Postkarten in Bromsilber, Lichtdruck und hochglanz-Farben und Prägedruck .. nur erste Neuheiten in den reizendsten Dessins ...

Pfingst = Karten neueste Muster der Leipziger Messe - nur erster Firmen..

Neuheitenalben mit 10 verschiedenen Ansichten von Birkenwerder und Umg. in prachtvollem Kolorit. Das Album kostet nur 60 Pf.

Schreibmaterial alle Schulartikel in großer Auswahl am Lager

Ich bitte höflichst um freundlichen Besuch

Paul Richard Neumann - Birkenwerder Bahnhofsallee 5 - Telephon 5



Sonntag, den 16. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Übung im Gelände.

Antreten im Vereinslokal

pünktlich 4 Uhr.

Der Kolonnenführer.

Der Erbfeind d. Menschh. d. töckisch. d. Influenza, sow. alle Erkältg., Husten, Heiserkeit nervöse Magen- u. a. Beschwerd. wird erfolgreich bekämpft durch **Wachters Familien-Tee** in **Patent-Kräuter-Dosierung** (Schutzm. Wünschelruten) d. sich. u. bequeme Hauskr. ermögl. S. mehr a. 50 J. bewäh. Taus. v. Auerkennung. Erhalt. i. d. Apothek; wo nicht verl. man geg. Einsend. v. 1 M. ein Probepak. m. all. Drucksack. postfrei v. **Bernhard Wachter Eiverdissen in Westfalen.**

Eine kleine Probeschachtel in der älteren Packung kostet frei 60 Pfg.

Mauerleitern, lange und kurze, sowie Balken verkauft billig

Hohen-Neuendorf, Margaretenstraße 17.

Hygienische Bedarfsartikel, Neuzeit, Katalog u. Preisliste, Voll. A. A. A. Prof. gratis in 2500. H. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin N.W., Friedrichstr. 61/62.

Reparaturen an Gold- und Silbersachen, ebenso

Gravierungen von Schrift und Monogrammen werden sauber und billig ausgeführt

H. Mellin, Hohen-Neuendorf, Schönfließersstr. 70.

Das Reich

Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für soziale Reform

Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,50 M., monatlich 95 Pf., bei freier Zustellung ins Haus vierteljährlich 48 Pf., monatlich 14 Pf. mehr. Das Reich ist täglich 12 Seiten stark und bringt Sonntags eine reich illustrierte, 8 Seiten starke Unterhaltungs-Beilage. Probenummern werden unentgeltlich die Geschäftsstelle: Berlin SW 11, Königgräber Straße 40.

2 Stuben u. Küche, Gas- u. Wasserleitung, Keller Stall u. Garten, zu vermieten

Schall, Sekura & Co., Hauptstr. 10.

Für Nervenranke und solche, die an Schlaflosigkeit, Zittern, Angsterkrankung und Epilepsie leiden, ist **Nervolite**-Tee das sicherste und wirksamste Mittel. Mehrfach prämiert, gold. Medaillen und Ehrenpreise. Preis pro Paket Mk. 1,50 (inkl. Pakete Mk. 7.-) Versand: Apotheke Wörth a. Donau 47.

Der Frauenüberschuß in England.

Auf dem Festland erscheint es manchmal unverständlich, warum die Frauenbewegung in dem sonst nächstern England die tollsten Wüten treibt. Haben sich doch die Londoner „Enfranchettes“, nachdem sie vergebens versucht, das Parlament zu füttern, jüngst dem Minister Asquith durch die Post „zu eigenen Händen“ als Briefe zuschicken lassen, um ihn zu zwingen, sie zu empfangen. Freilich verlagte auch dieses Mittel, denn der Portier hätte den Auftrag, dem Briefträger zu erklären, daß der Minister die Annahme dieser lebenden Briefe verweigere. Frage man nun, was die Frauenüberschußerin gerade in England zu so grotesken Vorlesungen veranlaßt, so findet man eine überzeugende Erklärung dieser Erscheinungen in der Statistik, nämlich in dem zahlenmäßigen Verhältnis der Frauen und Männer in England. Während z. B. in Nordamerika die Zahl der Männer die der Frauen um etwa 2 Millionen übersteigt, besteht in England ein Ueberschuß von 1 300 000 Frauen. Man muß nur die Folgen dieses verhängnisvollen Verhältnisses ins Auge fassen, um den bezweifelten Charakter der englischen Frauenbewegung zu begreifen. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Männer, sondern etwa nur zwei Drittel von ihnen heiraten. Es sind demnach nicht bloß 1 300 000, sondern noch weitere Millionen weiblicher Wesen in England zur Ehelosigkeit gezwungen. Liebe und Mutterchaft sind ihnen, wenigstens in den von der Gesellschaft anerkannten Formen, für immer verweigert. Aber auch die ganze soziale Stellung der Frauen leidet unter diesem Mißverhältnis. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika liegen die Dinge ganz anders. Dort gibt es einen erheblichen Ueberschuß an Männern; man schätzt ihn auf etwa zwei Millionen Individuen. Wie das wirtschaftliche Leben, so wird auch das Verhältnis der Geschlechter durch das eheliche Gesetz von Angebot und Nachfrage geregelt. So erklärt sich die bevorzugte Stellung der Frau in Amerika, die geradezu die Lage in England. Nur daß das Schicksal der überflüssigen Frauen in England ein viel traurigeres ist als z. B. das der überflüssigen Industriearbeiter. Diesen verschafft eine günstigere wirtschaftliche Konjunktur Arbeit. Die englischen Frauen aber müssen damit rechnen, daß über anderthalb Millionen von ihnen nie ihren angeborenen Beruf ausüben können. Der Mangel an Unterhaltsmitteln einerseits, die innere Leere andererseits zwingen sie, Beschäftigung zu suchen. In keinem Lande der Welt gibt es so viele weibliche Schriftsteller wie in England. Aber auch alle anderen Berufe überfließen sie als gefährliche Konkurrenz der Männer, die sich naturgemäß mit so niedrigen Bezügen wie die Frauen nicht begnügen können, weil sie Familien zu erhalten haben. In ihrem verzweifelten Bestreben, sich eine Existenz zu verschaffen, haben sich die englischen Frauen neuerdings sogar dem — Soldatenberuf zugewendet. In London wurde ein „Korps herrlicher Krankenschwestern“ organisiert, das für Kriegszwecke bestimmt ist. Die sehr schmutz gekleideten Amazonen — roter Mantel, blauer Rock, hohe Kuchelhüte, toteses Käppi — sollen in der Schlacht den kämpfenden Reihen folgen und die Verwundeten, nachdem sie ihnen erste Hilfe gebracht, sofort zu Pferden nach den Lazarettentransportieren. Die Londoner Frauen planen auch schon, sich um die Funktionen von Quartiermeisterinnen im Kriege zu bewerben. Daß es selbst schon weibliche Pastoren in England gibt, ist bekannt. So wird es bald wohl keinen frauenfreien Beruf mehr in England geben. Rein Wunder, wenn man erwägt, daß dort jede zehnte Frau von der Ehe ausgeschlossen ist.

Berliner Kleinigkeiten.

Die Nachforschungen nach dem Verbrecher aus der Körnerstraße in Berlin, der es bekanntlich auf die Bereaubung eines Geldbrieffragers abgesehen hatte, sind bis heute auf der ganzen Linie von der Kriminalpolizei fortgesetzt worden. Man hat aber noch immer keine Spur gefunden, die zur Entdeckung des Täters führen könnte. Die Personen, die sich im Licht des Polizeipräsidiums das Nordinstrument, den Hammer mit dem Zeichen „Gustaf 800“ und die Flasche, die in dem Zimmer des angeblichen Wirtes aufgefunden wurde, angehen haben, wußten auch nichts zur Sache zu bekunden. Falls nicht

ein Zufall zur Hilfe kommt, wird es jetzt kaum noch möglich sein, des Verbrechers habhaft zu werden. In dem Versehen der Frau Reichle macht sich eine kleine Besserung bemerkbar, so daß man mit Sicherheit hoffen darf, sie am Leben zu erhalten.

Seinen Verletzungen erlegen ist im Krankenhaus in Ewinemünde der Reiter Karl Spott aus der Bergstrasse in Rixdorf, der sich in der Office bei Ewinemünde stehend eine Revolverkugel in die Schläfe gejagt hatte. Die Leiche wird zur Beerdigung nach Berlin gebracht werden.

Unfall auf dem Tempelhofer Feld. Bei einem Straßenbahnzusammenstoß mit einem Krümperwagen des 1. Garde-Dräger-Regiments ist am Mittwoch der Drägerwagen Feder schwer verunglückt. Gegen 1/8 Uhr schenkte auf der Tempelhofer Chaussee bei Berlin nahe der Tribünen des Tempelhofer Feldes das Sattel Pferd eines Krümperwagens und sprang unmittelbar auf die Gleise der Straßenbahn, wo in demselben Augenblick der Wagen Nr. 1559 der Linie 96E in schneller Fahrt heranfuhr. Zwar bremste der Wagenführer mit aller Gewalt und gab Gegenstrom, aber er konnte nicht mehr verhindern, daß der Reiter zu Fall kam und auf die Schienen geschleudert wurde. Er kam mit dem Oberkörper unter die Schutzwand des Rades. Mit Unterstützung der Fahrgäste und Passanten gelang es, den Wagen in kurzer Zeit zu heben und den Verunglückten zu befreien, der dann von einem vorüberfahrenden Automobil zum Garnisonlazarett in Tempelhofer gebracht wurde. Feder hat schwere Brust- und Kopfverletzungen erlitten und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Aus dem Reich.

Gedenktage. Sonnabend, 15. Mai. 1525. Niederlage der Bauern unter Thomas Münzer bei Frankenhausen. 1773. Klemens Fürst v. Metternich, österr. Staatsmann, * Koblenz. 1815. Vierte Teilung Polens, wobei Preußen Posen und Westpreußen erhält. 1832. R. F. Zetter, Komponist, † Berlin. 1879. Gottfr. Semper, Architekt und Kunstschriftsteller, † Rom. 1881. Franz Dingeldey, Dichter, † Wien.

Die rätselhafte Ostmorbfäule in München hat eine überraschende Lösung gefunden. Der so plötzlich erkrankte und verstorbenen Hans Vokler ist ein in wasser geborener, mit großen Reichtümern aus Amerika zurückgekehrter, schwindsüchtiger Holzbildhauer, der an Tuberkulose mit hinzugezetzter Harvergiftung starb. Die in seinem Koffer vorgefundenen Einbruchswerkzeuge haben sich als Bildhauerwerkzeuge entpuppt. Der Unbekannte, der ihn in so mysteriöser Weise besuchte und wieder verschwand, soll überhaupt nicht existieren.

In der Morbfäule des Kanjizien Vedert, der den Pförtner der deutschen Gesandtschaft in Valparaiso ermordete und dann das Gesandtschaftsgebäude in Brand setzte, hat, einem Kabellegramm von dort zufolge, der Staatsanwalt die Todesstrafe gegen den Täter beantragt.

Der Weingutsbesitzer Herges aus Bernauell, der seine beiden Töchter ermordete, ist dem Untersuchungsgefängnis in Trier eingeliefert worden, nachdem er ein Gehörnis abgelegt hatte. Einen Grund für seine gräßliche Tat gab er aber nicht an. In einem Briefe, den er hinterließ, da er ja selber in den Tod gehen wollte, gibt Herges an, er habe stets zur Mutter Gottes gebetet, der Seufzer sei aber härter als die Mutter Gottes gewesen und habe die Lebermacht genommen.

Jubiläum des „Ablertönigs“ Dorn. Der Altdauer „Ablertönig“ Leo Dorn, der weithin bekannte und populäre 80jährige Oberjäger des Prinzregenten von Bayern, feiert dieser Tage das dreifache Jubiläum seiner 50jährigen Dienstzeit, seiner 50jährigen Mitgliedschaft der Feuerschützengesellschaft Hinkelang sowie seines 73. erlegten Alters. Er selbst gibt Ende dieses Monats ein drei Tage dauerndes Preisfest, zu dem 150 Ehrengaben, darunter 100 Girsch- und Rehgeweihe, zum Jubiläum selbst gestiftet sind.

Zu einer blutigen Schlägerei zwischen Soldaten und Zivilisten kam es in einem Stendaler Lokal. Die Soldaten, Angehörige des in Stendal garnisonierenden 10. Infanterie-Regiments, zogen blott, während die Zivilisten

Stuhlbeine, Gläser und dergleichen als Waffen benutzten. Verschiedene Personen wurden schwer verletzt. Schließlich trafen eine Patrouille und mehrere Offiziere ein, und über 20 Infanterie mußten ihren Säbel abhangeln und wurden als Arrestanten abgeführt.

Ein schlechter Streich ist am Sonntag in Köln verübt worden. Halbblühige Burthen hatten eine große Menge Schuhnägel auf der Brühler Chaussee ausgestreut, um den Radfahrern, die das Kadrennen rund um Köln bestritten, Verlegenheit zu bereiten. Es wurden etwa 70 Radfahrer betroffen, von denen einige stürzten und sich nicht unerhebliche Verletzungen zuzogen. Unterhalb Meschenich hatte man größere Nägel ausgestreut, wodurch mehrere Zufassen eines Automobils zu Schaden kamen. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß am Sonntag früh um 4 Uhr ganze Kisten voll Nägel ausgestreut worden sind.

Durch eigene Unvorsichtigkeit um Leben gekommen. Auf dem Gute Emlichthal bei Liebenheim war der 16-jährige Sohn eines Arbeiters auf dem Felde mit Walzen beschäftigt. Er hatte dabei die Pferdeleine zweimal um den Hals geschlungen. Während der Arbeit geriet die Leine derart unter die Walze, daß der Junge vollkommen abgewürgt wurde. Man fand ihn tot auf.

Unaufgeklärter Selbstmord. In Marienburg hat sich der Kreispartakassenrentant Templin erschossen. Templin stand im 58. Lebensjahre und hinterließ seine Witwe mit fünf Kindern; ein sechstes wird erwartet. Die Gründe der Tat sind völlig unbekannt. Die Kasse, die sofort einer Revision unterzogen wurde, ergab keine Differenzen.

Eine teure Fahrt in der vierten Klasse hat ein Rentner aus Briggall gemacht. Der Mann hatte in Berlin 9000 M. erboben und fuhr vierter Klasse wieder nach Hause. Als er dort ankam, war sein Geld verschunden.

Der Trajektverkehr Sahnitz-Trelleborg. Minister Breitenbach hat bei seinem Besuch in Sahnitz, dem Vernehmen nach, geäußert, daß die Einweihung der Dampf-fähre Sahnitz-Trelleborg am 6. Juli stattfinden werde. Die Teilnahme des Kaiserpaars und des Königs von Schweden steht in Aussicht.

Ein Automobiliunfall. Zwischen Schwerin und Ludwigslust überfuhr das Automobil des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin einen Wobbeliner Landmann. Der Schwerverletzte wurde in das Städt. Vetschhaus in Ludwigslust gebracht. Das Unglück wurde durch das Scheitern der beiden Pferde des Landmannes herbeigeführt.

Ueber den Nachlaß des Wirtlichen Geheimen Rats v. Holstein sind von verschiedener Seite unzutreffende Angaben verbreitet worden. Falsch ist insbesondere das Gerücht, Herr v. Holstein habe ein nicht unbeträchtliches Vermögen hinterlassen. Er ist im Gegenteil arm gestorben. Unrichtig sind auch die Angaben über Aufzeichnungen sensationeller Natur, die sich in dem Nachlaß des Verstorbenen befinden sollen. Solche Aufzeichnungen sind, wie der „Tag“ erfährt, nicht vorhanden.

Allerlei. Die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Sauerwein erkrankte in Lübeck ihrem fünfjährigen Sohn, weil sie ihn nicht mehr ernähren konnte. Der in Klee geforderte unehelich geborene Bernhard von der Sandt hat der katholischen Pfarrgemeinde Klee 250 000 M. zugunsten der in Klee zu erbauenden Elisabethkirche vermacht. — Die große mechanische Weberei in Zell-Wiesenthal, die mehrere hundert Arbeiter beschäftigt, ist zum größten Teil abgebrannt. — In Altensand im Saarrevier verunglückte am Dienstagvormittag in der dortigen Grube zwei Bergleute infolge Niederkürens eines Felsens; der eine wurde sofort getötet, der andere erlag am Mittwochfrüh seinen Verletzungen. — In Neufam beim Braude eines Lumpenlagers ein neunjähriges Mädchen, welches auf der Brandstätte spielte, in den Flammen um.

Vermischtes.

Die Rache der Verschnittenen. Als in Teuschnitz, dem altbambergischen Städtchen an der thüringischen Grenze, dieser Tage ein neutrautes Paar die Kirche verließ, ging ein Mädchen auf den Hochzeiter zu und rief

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Liebthal.

23. Forts. Nachdruck verboten.
„Ich würde auch nicht nach Namen und Reichthum und Stand fragen, Regina,“ sagte jetzt die Freundin mit selbstsam bewegter Stimme. „Liebt Ihr Euch, dann werdet Ihr glücklich und seid reich. Und nun gratuliere ich dir von ganzem Herzen, Regina.“ Stürmisch umarmte sie die Freundin und küßte sie.
„Soll ich Herrn Haller auch gratulieren, Regina?“ fragte nach einer Weile Sibylla.
„Nein, nein,“ wehrte die Baroness hastig ab, „das magst du später tun; erst muß ich es Edgar sagen, daß ich dir unser Geheimnis verraten habe. Weißt du, wir hatten uns vorgenommen, noch nichts zu sagen, doch konnte ich es dir nicht länger verschweigen. Wenn doch Mama erst meinem Edgar freundschaftlich gefinnt wäre! Aber sie hat andere Pläne mit mir. Sie denkt, ich soll einmal Dietrichs Frau werden, aber das...“
„Der Meinung war ich auch, Regina,“ unterbrach Sibylla die Freundin. „Er ist doch dein Vetter!“
Die Baroness lachte gezwungen.
„Ja, aber eben nur mein Vetter. Meine Zu-neigung zu ihm ist nichts weiter, als eine rein freundschaftliche. Ich liebe ihn nicht so, daß ich ihn heiraten könnte. Er selbst denkt auch nicht daran, mich zur Gräfin zu machen.“

„Kannst du denn seine Gedanken erraten, Regina?“
„In diesem Falle... ja... Er liebt dich, Sibylla, und du wirst Gräfin von Holzendorf.“
Wie erschreckt fuhr Sibylla zusammen; dann überzog eine Purpurnelle ihr Antlitz. Stürmisch klopfte ihr Herz, und in ihren Schläfen hämmerte es.
„Mich liebt er... sagtest du nicht so, Regina?“
Und als diese nicht, fuhr sie fort: „Nein, Regina... das kann nicht sein. Das beruht meinerseits auf Einbildung.“
„Aber höre mal,“ erwiderte die Baroness, halb beleidigt, „das wäre wirklich ein starkes Stück, wenn du das noch nicht bemerkt haben solltest. Du kannst mehr als ich die Gedanken eines andern erraten... oft genug mußtest du, was ich dachte und fühlte. Nein, Sibylla, du mußt es bemerkt haben, und wenn du noch so sehr streitest... in diesem Falle glaube ich dir nicht.“
„Verlaß dich darauf,“ entgegnete die Freundin, „das habe ich wirklich noch nicht gewußt. Gewiß... der Herr Graf, dein Vetter, behandelt mich mit größter Aufmerksamkeit und Zuorkommenheit, aber das ist mir bei einem solchen vollendeten Weltmann wie es der Graf ist, nicht besonders aufgefallen, sondern ich habe das alles nur für Galanterie und Liebeshöflichkeit gehalten, die jeder Gebildete den Damen entgegenbringt. Nein, nein, Regina... der Herr Graf liebt mich nicht, wenigstens ist es mir bisher nicht bewußt gewesen.“
„So weißt du es jetzt, Mädchen!“ rief die Baroness scherzend aus. „Und nun kommen Sie, gnädigste

Frau Gräfin von Holzendorf, wir werden im Schloß gewiß schon vermählt.“
Sibylla erwiderte nichts, nur mit einem großen, fragenden Blick sah sie ihre Freundin an; dann gingen die beiden Freundinnen schweigend den gekommenen Weg zurück. Die Abenddämmerung brach herein, singend lehrten die Arbeiter vom Felde heim. Und als Sibylla allein in ihrem Zimmer war, da atmete sie freudig auf und bebend vor innerer Glückseligkeit, riefen ihre Lippen leise in die dunkle Nacht hinaus: „Ach, wenn es doch wäre, wie Regina sagte.“
10. Kapitel.
Der Förster Wolf und der Rutscher Philipp waren aus Triest mit den drei arabischen Pferden wohlbehalten nach Holzendorf zurückgekehrt. Eingehend mußten sie ihrem Herrn über ihre Reise Bericht erstatten, und glücklich und zufriedener suchten sie beide ihre Wohnungen auf.
Mit sichtbarem Vergnügen bemerkte Graf Dietrich die stille Bewunderung seines Freundes, der mit Kennern immer wieder die edlen Tiere musterte. Und in der Tat, es waren Pferde, wie sie noch niemals in den Ställen von Holzendorf gestanden; freilich kosteten sie viel Geld, doch der Graf von Holzendorf war reich genug, um sich solch einen Luxus erlauben zu dürfen. Während Haller einen Klappen zum Geschenk erhielt, bekam die Baroness einen Schimmel; das braune Tier hatte Graf Dietrich für sich behalten. Die Baroness Regina war überglücklich; stürmisch fiel sie ihrem Vetter um den Hals und küßte ihn herzhaft.

Wm das Wortenstraußchen von der Brust mit den Worten: „Du hast ein Kind zu Hause! Du brauchst keinen Strauß!“ Und der Hochzeiter gab ihr eine Ohrfeige.

Ein Schiff ohne Eisen und Stahl. Auf einer New Yorker Schiffswerft wird gegenwärtig ein Fahrzeug konstruiert, das so gut wie gar kein Eisen enthalten soll. Es ist das die „Carnegie“, bestimmt, eine von dem Carnegie-Institut in Washington ausgerüstete Expedition aufzunehmen, welche eine auf 15 Jahre berechnete Reise durch alle Ozeane machen soll, um die magnetischen Abweichungen des Kompasses genau festzustellen. Die Fahrt muß also absolut frei von magnetischen Einflüssen sein, und bei ihrer Herstellung werden deshalb ausschließlich Messing, Bronze und Kupfer verwendet. Auch die Tisch- und Küchengeräte sind aus Kupfer oder Aluminium. Die Maschinenteile, die aus Stahl gefertigt werden müssen, werden nicht mehr als dreihundert Kilo wiegen und daher keinen Einfluß ausüben. Die „Carnegie“ ist eine Segel- und Dampfmaschine, die durch einen Gas- motor getrieben wird. Ihre Konstruktion erfolgte unter der Aufsicht von Wallace Downey, der die Kaiserjacht „Meteor“ gebaut hat.

Eine Heuschreckensendung. Im Wiener Ackerbauministerium spielte sich dieser Tage eine merkwürdige Szene ab. Die Bewohner des Karstgebietes hatten schon wiederholt um eine Unterstützung zur Vernichtung der Heuschrecken erlucht, die Wälder jedoch stets unberücksichtigt. Die Bewohner des Bezirks Selana landten daher vorige Woche an das Ackerbauministerium zwei große Kisten mit lebenden Heuschrecken. Der Ackerbauminister bewilligte sofort, nachdem er von dem merkwürdigen Inhalt der Kisten Kenntnis erhalten hatte, 10 000 Kr. Unterstützung.

140 000 M. für einen Karton Parfüm. In der Royal Horticultural Hall in Westminster (London) wurde kürzlich die „Chemists' Exhibition“ — eine Ausstellung chemischer Erzeugnisse — eröffnet, die sich hauptsächlich aus leichteren chemischen Präparaten zusammensetzt. Da gibt es Parfüm zum Preise von 5 M. der Tropfen und Parma-Beisendstaub zum Preise von nur 7000 M. das Pfund. Moschus, Vanille, Tonkabohnen und Labendel sind in vielen Kombinationen vertreten. Eine kleine Viechdose voll von einer grauen Staubmasse repräsentiert ungeschälte Zentner Parmanüssen; zur Herstellung je einer Unze bedarf es elf Zentner der Blumen. Das wertvollste Objekt in der Ausstellung ist jedoch ein Karton Moschus-Essenz, der „nur“ 140 000 M. kosten soll.

Gasstrümpfe dauerhafter zu machen. Man tauche die Strümpfe vor dem Gebrauch in Essig und hänge sie zum Trocknen auf. Wenn sie vollständig trocken sind, lege man sie auf die Brenner. Man erzielt dadurch ein blendend weißes Licht, und die Strümpfe halten mindestens doppelt so lang, selbst an zugigen Orten.

Aus aller Welt.

Arbeiterunruhen am Panamakanal. Nach Meldungen aus New York kam es unter den Arbeitern am Panama-Kanal zu ersten Unruhen. Dabei wurden mehrere getötet und mehrere hundert verletzt. Unter den Toten befindet sich auch der Chef-Elektiker Abbott. — Nach einer weiteren Meldung aus London begannen die Unruhen damit, daß ungefähr 3000 Neger streikten, weil die amerikanischen Behörden ihre Beschwerden nicht anhören wollten. Sie gerieten dann mit den Weißen ins Handgemenge. Zwei Amerikaner wurden getötet und 150 verwundet. Man fürchtet, daß sich diese Zahlen noch erheblich erhöhen werden. Die Tumulte sind so ernst geworden, daß eine starke Polizeimacht aus Panama in die Section einrückte und viele Verhaftungen vornahm.

Die Gebrüder Wright in New York. Als die Gebrüder Wright mit ihrer Schwester Katherine auf dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ in New York eintrafen, begaben sich zahlreiche Abordnungen von Klubs und Gesellschaften an Bord des Dampfers, um die beiden Piloten zu begrüßen und zu beglückwünschen. Die Piloten erklärten, daß sie außer einigen Fügen für die Regierung in Fort Myer, die im Juni stattfinden dürften, in Amerika keine Aufträge übernehmen würden. Im August würde einer oder beide nach Europa zurückkehren und sich direkt nach Berlin begeben.

Ein merkwürdiger Unglücksfall. Im Hintersteiner Tal im Allgäu fielen zwei Bauern eine Tanne, die auf dem steilen Abhang ins Rutschen kam, dabei den einen Bauern mit hinab und dann mit ihm zwischen den Felsen festgestemmt wurde. Weit und breit war keine menschliche Hilfe und der Verunglückte befand sich in qualvoller Lage. Schließlich mußte sein Bruder die Tanne mit einer Axt umhauen, was dem Eingeklemmten die entsetzlichen Schmerzen verurteilte. Mit vollständig gerisselten und zerquetschten Schenkeln konnte er befreit werden, mußte aber noch Stundenlang auf den Heimtransport warten.

„Schon gut, Kufinden,“ meinte der Graf lachend ab, „so hast du nun Erlaß für die Stella.“

„Wird die Stella nun verkauft, Dietrich?“ fragte die Baronesse, indem sie nach dem Schlosse schaute.

„Nein,“ sagte Graf Dietrich, der seine Blicke gleichfalls derselben Richtung zuwandte, „ich überlasse die Stella Fräulein Marwitz zur freien Verfügung. Sie kann reiten, Regina . . . einfach großartig! Aber, wo bleibt denn deine Freundin? Ich hatte sie doch auch gebeten, die Pferde in Augenschein zu nehmen.“

„Ach! Da kommt sie ja schon!“ rief die Baronesse aus und lief ihr entgegen. Arm in Arm lehrten sie zurück. Galant verbeugten sich die Herren, und bald war man übereingekommen, in den nächsten Tagen den ersten gemeinsamen Ritt zu unternehmen.

„Sind die Pferde aber auch gut zugeritten?“ fragte die Baronesse schüchtern.

„Gewiß, Regina. Du kannst deinen Schimmel ruhig bestiegen; doch wollen wir, Freund Haller und ich, aus Vorsicht noch heute einen Proberritt unternehmen.“

Die Baronesse nickte zufrieden und warf Herrn Haller einen kurzen, aber liebevollenden Blick zu. Haller lächelte beglückt, und während er und Graf Dietrich in den Stall traten, um dem Stallmächte noch besondere Anweisungen für die Behandlung der neuen Pferde zu geben, gingen die beiden Freundinnen nach dem Schlosse zurück, um der Baronin Gesellschaft zu leisten. Doch diese hatte noch nicht ihr Zimmer verlassen, da die heftigen Kopfschmerzen, die sie schon seit gestern plagten,



61, die Reichspartei 25, Reformpartei 7, Wirtschaftliche Vereinigung 17, Zentrum und Nationalliberale 54, Freisinnige Volkspartei 28, Freisinnige Vereinigung 15, Deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 43 Mitglieder, und 5 Abgeordnete gehören keiner Partei an. Der Block bestand demgemäß aus 61 + 25 + 7 + 17 + 54 + 28 + 15 + 7 = 214 Mitgliedern, denen nur Zentrum, Polen und Sozialdemokraten mit 178 Abgeordneten gegenüberstanden. Konservativ und Zentrum vermögen aber mit ihren 171 Stimmen allein die Entscheidung herbeizuführen, wenn die Sozialdemokraten mit ihren 43 Stimmen sich der Stimmgabe enthalten, wie aus den Angaben des „Vorwärts“ ersichtlich ist. Selbst wenn also die Reichspartei, Reformpartei und Wirtschaftliche Vereinigung, was nicht anzunehmen ist, sich den 104 Stimmen der Vereinigten Liberalen anschließen sollten, so wären das immer nur insgesamt 153 Stimmen, denn die Polen stimmen sicher mit dem Zentrum und werden die konservativ-kerikale Mehrheit noch auf 191 Stimmen erhöhen. Die Durchführung der Reichsfinanzreform in dem von der Regierung gewünschten Sinne erscheint daher unmöglich.

Bluttag einer Mutter. Aus Not beging am Mittwoch in Wien eine 32jährige Frau, die mit einem Arbeiter in gemeinsamem Haushalte lebte, eine gräßliche Tat. Sie warf ihre zwei unehelichen Kinder vom dritten Stockwerk in den Hof hinab und stürzte sich selber nach. Mutter und Kinder sind tot. Ein drittes Kind, ein sechsjähriges Mädchen, war zurzeit in der Schule.

Brände im Arsenal von Eberburg. Im Arsenal von Eberburg ereigneten sich am Mittwoch zwei Brände, der eine in der Unterseebootstation im Magazin des Tauchbootes „Ventose“, der andere kurz darauf an Bord des Panzers „Requin“ in den Zeugnammern. Nach einer Stunde wurde die Feuerwehr des Brandes Herr, allein der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Mord an einem Engländer in Petersburg. Auf der Petersburger Maschinenfabrik Pöhrit wurde der Direktor Ingenieur Henry James Budan durch Weibliche ermordet in den Fabrikräumen aufgefunden. Die sofortige Untersuchung verlief resultatlos, doch wird vermutet, daß Budan einem Raubakt entlassener Arbeiter zum Opfer gefallen ist. Der Ermordete, der im 56. Lebensjahre stand, hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Ein Menschenleben um einen Regenschirm. In Braunau in Böhmen tötete ein junger Maurer beim Ueberstreiten der Eisenbahngleise seinen Regenschirm fallen, und bißte sich nach ihm, trotz warnender Zurufe. Der junge Mann wurde von einem heranabenden Zuge überfahren und fürchterlich verübelt.

Ullerei. In Dzierzib bei Bielitz überfielen drei mit Revolvern bewaffnete Männer einen am Bahnhof aeleanen Gasthof, verwundeten den Gastwirt tödlich und raubten 5000 Kronen. — In Sunnersdorf in Böhmen ist eine ganze Bauernfamilie durch Genuß von Kartoffelspeckfäulen lebensgefährlich erkrankt; der jüngste Knabe ist bereits gestorben. Gänse und Hühner, die von den Klößen betamen, verenden. — In Est. Locer in Spanien brachen zwei Stiere aus; sie töteten bei ihrer Flucht vier Personen und verwundeten über zwanzig.

Herr Kaufmann Franz Lehmann in **Hohen-Neuendorf** nimmt sowohl **Zusätze** wie **Abonnements** auf den **amtlichen „Briefkasten-Boten“** jederzeit entgegen.

noch immer nicht weichen wollten. Ein mattes Lächeln legte sich auf ihr Gesicht, als ihr Regina von dem großartigen Geschenk erzählte, daß der Wetter ihr gemacht hatte.

„Nun, das freut mich, mein Kind,“ sagte sie. „Deine gewohnten Ritte nimmst du wohl nun wieder auf?“

„Gewiß, Mama . . . Aber ich glaube, du wünschst jetzt allein zu sein.“

Die Baronin nickte müde, und leise verließen Regina und Sibylla wieder das Zimmer. —

Mehrere Tage waren vergangen. Heute, an einem Sonnabend standen die vier Reitpferde gefastet und gezäumt auf dem Schloßhofe und stampften mit ihren Hufen ungeduldig den Boden, langsam schritten Graf Dietrich und Haller die Freitreppe hinunter und prüften Sattelung und Zaumzeug. Haller streichelte seinen Knappen den schlanken Hals ohne seine Blicke von der großen Eingangstür des Schlosses abzuwenden. Endlich öffnete sich diese wieder, und die beiden Freundinnen traten heraus, während die Baronin durch die hohen Spiegelscheiben zum Schloßhof hinablickte. Hastig stieg die Baronesse die Treppe hinunter; sie mußte, daß die Baronin am Fenster stand, und mit einem kalten Grusse schritt sie an ihrem Geliebten vorüber. Mit vollendet stolzer Anmut, ein leichtes Lächeln auf den Lippen, war Sibylla ihr gefolgt, und nach wenigen Minuten saßen sie alle im Sattel. Jetzt setzte sich die kleine Kavalkade in Bewegung. Nachdem sie den Schloßhof verlassen

Letzte Nachrichten.

Ein Schiffszusammenstoß in Brindisi. Rom, 12. Mai. Bei der Einfahrt in den Hafen von Brindisi kollidierte die „Hobenzollern“ mit dem eskorierenden italienischen Torpedojäger „Nembo“ und brachte diesem an Steuerbordseite ein Leck bei. Die Besatzung war groß, indessen konnte die Mannschaft des „Nembo“ das Eindringen des Wassers noch aufhalten und das Schiff, geschleppt vom Torpedojäger „Veragiagiere“, vor Anker gebracht werden.

Eine Dynamitexplosion in Albany. New York, 13. Mai. Bei der Explosion in einem Steinbruch beim Fort Albany an der Hudsonbay fielen 1000 Pfund Dynamit in die Luft. Unter den 25 Getöteten befanden sich auch der Besitzer des Steinbruches Gallan und zwei seiner Brüder. Zahlreiche Personen sind verletzt. Die Explosion wurde auf weite Entfernung hin verpürt. Es laufen in der Umgebung des Unglücksortes Gerüchte um, daß die Zahl der Opfer der Katastrophe noch weit größer ist, als bisher angegeben worden ist.

Lopuchin zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Petersburg, 13. Mai. Im Prozeß Lopuchin hat der Gerichtshof den Angeklagten Lopuchin, den früheren Polizeichef von Petersburg, der Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Gemeinschaft für schuldig erklärt und ihn zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Da Lopuchin Edelmann ist, wird das Urteil dem Kaiser unterbreitet werden. Die Verhängung des Urteils in seiner endgültigen Form erfolgt morgen.

Förde und Handel.

Produktionsberichte. Berlin, 13. Mai. An der Mittagsböde wurden notiert: Weizen, Wärfel 255—257. Abn. bis 219,50, Oktober 216,50—217,50. Roggen, Inland, 179—181. Abn. im lauf. Monat 180,75—181. Juli 186—180,50, September 181,50—182,25—182. Fein. — Gafel. Abn. im lauf. Monat 182,75—182,50—182,75, Juli 182—182,50—182,25, September 170—169,75. Matt. — Mais. Ohne Angabe der Provinz Abn. im lauf. Monat. 168—168,50. Weizenputz. — Weizen mehl 61 00 31,25—33,25. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizen mehl 60 00 u. 1 22,30—24,40, Abn. im Juli 23,30. Weizen.

hatten, bog die Reiter in die breite, nach dem Grenzwalde führende Chaussee ein.

„Meilen wir etwas schneller,“ sagte die Baronesse mit strahlenden Augen, und in scharfem Trab flogen die edlen Tiere dahin. Endlich war der Wald erreicht, und nun ritten sie langamer. Die eine Reibe, die sie bisher bildeten, löste sich auf, und zu zweien ging es nun weiter. Graf Dietrich und Sibylla ritten voraus, während Haller und die Baronesse ihnen folgten. Sie sprachen nicht viel miteinander, aber ihre Blicke lagen oft ineinander, und auch zwischen dem Grafen Dietrich und seiner Begleiterin verflumte bald die anfängliche rege Unterhaltung. Jetzt lichten sich die Bäume, und ein von Wiesen und Aedern eingetauchter Weg lag vor ihnen.

„Halt!“ rief plötzlich Graf Dietrich aus, und sofort hielten die schnaubenden Tiere.

„Schon nach Hause?“ sagte die Baronesse. „Es ist so schön, Dietrich . . . mein gutes Tier geht ausgezeichnet.“

„Na, das freut mich, Regina,“ antwortete Graf Dietrich lächelnd. „Wir müssen aber doch wohl den Heimweg antreten. Meinst du nicht auch, Edgar?“

„Ich möchte die Entscheidung den Damen überlassen,“ sagte Haller mit einem Seitenblick auf die Baronesse.

„Gut . . . bin damit einverstanden,“ erwiderte Graf Dietrich und wandte sein Roß seiner Begleiterin zu. „Darf ich um Ihre Meinung bitten, mein gnädiges Fräulein?“

Sibylla erwiderte. (Fortsetzung folgt.)